

Green Forest High-Der Kampf

Wir irrten durch die Flure der Clearwater High. Ich fand das alles sehr gemütlich wirkte, der Baum im Gebäude gefiel mir besonders gut. Auch meine Schwester Milla begutachtete den Baum.

„Sieht ganz gut aus, wie gemacht für zwei Katzenwandler wie uns“, meinte sie. Ich grinste: „Das finde ich auch!“ Meine Mutter rief mich aus meinen Gedanken. „So, ich glaube wir sind angekommen.“

„Hallo Frau Clearwater!“, riefen wir drei Kinder alle durcheinander.

„Sagt doch Lissa zu mir!“, erwiderte die ältere Frau.

Meine Mutter aber redete nicht lange um den heißen Brei herum.

„Könnte ich meine drei Wandler Kinder zu Ihnen an diese Schule bringen?“, fragte meine Mutter Lissa Clearwater hoffnungsvoll. „Ich weiß, es ist viel verlangt, die drei wären ja auch noch Stipendiumsschüler und“

Lissa unterbrach sie. „Darum geht es nicht. Ich würde es schon schaffen den Dreien ein Stipendium zu beschaffen, aber die Klassen sind zu voll! Gleich drei Neue, das geht einfach nicht, zumal auf der Warteliste noch fünfzehn andere vor euch stehen. Es tut mir wirklich Leid, vielleicht klappt es übernächstes Jahr.“

Fassungslos schauten wir drei Kinder uns an. Eins war uns allen klar, ich und meine Zwillingschwester waren schon vierzehn, in zwei Jahren würden wir viel zu alt für die Erstjahresklasse sein! Selbst unser kleiner Bruder war schon zwölf, würde er in zwei Jahren noch auf die Schule gehen können? Meine Mutter schien das Selbe zu denken.

„Könnt ihr nicht eine Ausnahme machen?“

Lissa seufzte: „Ich fürchte, genau das haben die fünfzehn Wandler vor euch auch gefragt. Leider können wir es uns nicht leisten, einen neuen Raum anzubauen, für eine neue Klasse, geschweige denn die ganzen Schlafsäle zu vermehren. Aber wie gesagt, sobald ein Wandler gegangen ist, wird ein Platz frei.“

Sie winkte uns zum Ausgang.

„Wenn sie wollen, können Sie sich trotzdem schon mal umsehen, wenn es dann irgendwann so weit ist, wüsset“ Mein kleiner Bruder Iain unterbrach sie. „Das werden wir nicht tun! Wenn hier alles so toll ist wie gedacht, ist die Enttäuschung noch größer, oder Amanda?“, wandte er sich mir zu. Schnell stellte sich heraus, dass wir darauf alle keine Lust hatten und wir machten uns enttäuscht aus dem Staub.

Zwei Tage später saßen Milla, ich und Iain in der Hollywoodschaukel in unserem Garten und hielten eine Krisensitzung ab.

„Bestimmt, wollten sie mich nicht, wegen meiner Zweitgestalt. Nicht jeder mag schließlich Regenwürmer.“

Er verzog das Gesicht.

„Wieso musste ausgerechnet ich die Zweitgestalt unserer Oma erben? Ihr zwei seit Katzen, könnt schnell klettern und gut kämpfen und ich bin nur so ein langweiliger Regenwurm. Und als Mensch bin ich auch kein Kämpfer“, schmollte er.

Okay, er sah nicht so, wie ein Kämpfer aus, mit seinen verstubbelten blonden Locken und dem Milchbubi Gesicht, doch er hatte einen wunderschönen Kern und war hilfsbereit zu allen. Milla meinte, dass Lissa uns niemals seinetwegen abgeschoben hätte und das Regenwürmer ganz tolle Tiere wären, doch in mir drinnen, ich wusste es war Falsch, spürte ich die Erleichterung nicht selbst ein Wurm zu sein. Aber ich wollte jetzt mal anfangen, wir hatten schließlich noch anderes vor, als Iain zu bemitleiden.

„Also“, holte ich aus, „Hat einer eine Idee, wie wir an eine Wandlerschule gehen können? Ich kenne

nur noch eine für Wassertiere und eine für Vögel. Was sollen wir jetzt tun?“

Milla lachte.

„Wir könnten uns als Wassertiere ausgeben und uns reinschmuggeln.“

Iain verzog das Gesicht.

„Nee, danke“, meinte er, „Ich glaube das ist für zwei wasserscheue Katzen und einen hilflosen Regenwurm nicht gerade der richtige Ort.“

Ich gab ihm recht. Es musste einen anderen Weg geben. Und plötzlich hatte ich eine Idee. Aber sie war weit ausgeholt, es war wohl eher Wunschdenken. Ein Mädchen, mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern, die eh schon kaum Geld hatten würden das niemals schaffen! Und auf den Rat durften wir auch nicht zählen. Würde irgendjemand hinter uns stehen? Oder würden wir auf Gegner stoßen? Ich beschloss schnell Iain und Milla einzuweihen.

„... Und wenn wir das schaffen, können wir endlich auf eine Schule gehen“, endete ich.

Milla tippte sich gegen die Stirn.

„Das können wir niemals schaffen! Wir warten einfach bis ein Platz frei wird. Na ja, okay bis drei Plätze frei werden und gehen dann auf die Clearwater High.“

„Also ich finde die Idee gut“, erwiderte mein Bruder.

„Ich finde sie auch gut!“, versicherte ich, obwohl das eigentlich außer Frage stand.

Wir beschlossen abzustimmen, und ich und Iain gewannen. Also weihten wir unsere Mutter ein.

„Genial! Einfach super! Ich muss diese Idee sofort mit eurem Papa besprechen! Wir müssen noch heute anfangen zu planen.“ Unsere Mama Silke rannte los, durch die Wohnung, was tatsächlich ein Bisschen nach ihrer Zweitgestalt Kuh aussah, griff zum Hörer und verschanzte sich in ihrem kleinen Zimmer. Eine halbe Stunde zog vorüber, in der wir nur noch hoffen konnten, selbst Milla hatte Interesse an der Idee gefunden. Schließlich kam Mama freudestrahlend zurück und platzte auch gleich mit der sensationellen Neuigkeit heraus.

„Thomas hat mir erzählt, dass Tante Miranda ein großes Grundstück geerbt hat und damit nichts anfangen kann. Als Kuh graßt sie manchmal auf der großen Wiese, sonst ist es unbenutzt, doch sie ist nicht bereit es zu verkaufen. Also dachte ich, ich rufe sie mal an, und siehe da, sie fand die Idee auch überspitzt! Es ist beschlossene Sache, wir kriegen das Grundstück zur Verfügung gestellt!“

„Und ratet mal, was noch auf diesem Grundstück liegt? Eine Villa, wie man sie nur von Pippi Langstrumpf kennt. Bunt, hell, schön und vorallem riesig! Da drin ist bestimmt Platz für drei Klassen! Wir bauen eine Schule!“

Wir tanzten umher und sangen lauthals : „Wir bauen eine Schule! Wir bauen eine Schule!“

Mama lachte: „Wir könnten sie Green Forest High nennen, das Grundstück liegt mitten im Wald.“

„Gute Idee“, meinten ich und Milla fast gleichzeitig.

Wie das bei Zwillingen ebenso war. An diesem Abend gingen wir spät zu Bett und konnten dann lange nicht einschlafen. So viele Ideen sprudelten in uns, ich und Milla, mit der ich mir ein Zimmer teilte diskutierten noch um Mitternacht über mögliche Lehrer und Unterstützer. Dann schliefen wir endlich, totmüde ein.

Aufgeregt stiegen wir aus dem Auto. Hier musste es sein. Mitten im Wald, versteckt vor allen menschlichen Augen lag es da. Was mir sofort ins Auge stich, waren die hohen Kletterbäume. Iain bestaunte gerade den knorrigen Apfelbaum, der auf einer Lichtung nahe der baldigen Schule stand. Bestimmt stellte er sich gerade vor, wie er sich im Herbst durch die ganzen Äpfel fressen würde. Und Milla? Sie hatte sich blitzschnell verwandelt und sprang schon in der Baumkrone herum. Sie war eher so die Art der Wandler, die nicht erst mal in Ruhe guckten, sondern direkt machten. Schon schlitterte sie heran.

„So Sonnig! Hier oben ist eine Aussichtsplattform! Ich kann ganz hinten in ca 10 Kilometern ein kleines Dorf entdecken, ah und da, ist die Schule!“

Ihre Gedanken wehten zu mir hinüber, doch plötzlich hörte ich eine Andere Gedanken Stimme.

„Na, wo seit ihr denn? Kommt doch mal her, auf die Lichtung.“

Natürlich war Milla die Erste, die reagierte, als ich hinzukam, hatte sie sich schon schnurrend auf dem Rücken einer Kuh ausgestreckt. Das musste wohl Miranda sein.

Miranda schnaufte ein Bisschen.

„Wie schön, dass ich euch mal kennenlernen! Die ersten zwölf Jahre eures Lebens, bin ich nur durch die Welt gereist, doch ab heute bin ich für euch da. Gerne könnt ihr euch umschauen, fühlt euch wie Zuhause, okay, bald seid ihr das ja auch und habt Spaß mit dem Grundstück, ich konnte damit noch nie was anfangen. Umso mehr freue ich mich, wenn hier jetzt ein soziales Projekt entsteht. Ich werde auch in der Schule wohnen, vielleicht bewerbe ich mich als eure Kunstlehrerin, denn Malen kann ich gut. Was mögt ihr denn so für Fächer?“

Ich fing an zu erklären:

„Ich brenne für Sprachen, ich liebe es sich mit ganz vielen Leuten verständigen zu können. Milla hingegen liebt Sport, sie turnt die ganze Stunde hibbelig durch die Gegend, doch Iain mag am Liebsten Biologie und Chemie. Gibt es solche Fächer auch an einer Wandlerschule?“

„Also Amanda, Ganz früher war ich mal auf einer, noch vor Clearwaters Zeit“, erklärte die ältere Kuh zufrieden, „Da gab es das Unterrichtsfach Tiersprachen, Kampf und Überleben, was so ähnlich war wie Sport und Sei dein Tier das hatte was mit Bio zu tun. Ich bin mir sicher, euch und den anderen Schülern wird es hier gefallen! Aber jetzt ab mit euch, ich merke doch wie begierig ihr darauf wartet endlich erkunden zu dürfen!“

Als wir spät am Abend nach Haue fuhren waren wir glücklich-erschöpft. Wie wir nun wussten, hatten wir nicht nur die tollste Tante der Welt, sondern auch noch ein super Grundstück, welches sich wunderbar für eine Schule eignete. Hoffnungsvoll und mit großen Plänen im Kopf gingen wir zu Bett, doch unser Glück hielt nicht lange.

Ding-Dong, Ding-Dong, machte die Klingel. Komisch, wer kam denn noch um 10 Uhr Abends zu Besuch, wen wir nicht eingeladen hatten? Vorsichtig lugten Milla und ich um die Ecke. Wir glaubten nicht, wen wir da sahen. Mrs. Runce aus dem Nachbarhaus, die wir alle noch nie hatten leiden können, war mit ihren zwei Schlägersöhnen, im Alter von 16 Jahren gekommen. Und nicht nur das, sie unterhielt sich total nett mit Mama! Das konnten Milla und ich echt nicht fassen, also legten wir uns vor dem Wohnzimmer, wo sie saßen auf die Lauer. Leider konnten wir nicht alles verstehen, weil der Wasserkocher rauschte, aber was wir hörten reichte uns vollkommen.

„Meine Söhne... ihre Schule... finanzielle Unterstützung...Adresse... Grundstück.“

Die schleimige Art, in der sie das fragte, passte gar nicht zu ihr, deshalb gingen wir zwei vom Schlimmsten aus. Wortlos spachen wir uns ab, schlenderten in den Raum und taten ganz überrascht, die Nachbarin zu sehen. Als hätten wir es sowieso vorgehabt setzten wir uns aufs Sofa und taten, als würden wir quatschen, doch unsere Ohren waren gespitzt.

Tatsächlich fuhr Mrs. Runce fort, und nun konnten wir alles hören.

„Wenn Sie uns sagen, wo das Grundstück ist, dann kann ich mich schon mal umsehen, ob das etwas für meine zwei Großen wäre, wir würden Ihnen beim Bau helfen und ich könnte ehrenamtlich als Lehrerin arbeiten. In Verwandlung bin ich gut. Bitte liebe Mrs. Asrie, seien Sie doch vernünftig. Ich mache Ihnen ein sehr gutes Angebot.“

„Es ist immer noch mein Projekt, woher wissen sie überhaupt davon?“, fragte meine Mutter sie ärgerlich.

„Wenn sie so laut rumschreien, dass sie eine Schule bauen, ist das Ihr Problem. Hätten Sie nichts gegen ein Bisschen Geld für ihr Projekt? Sie würden immer die Oberhand behalten und ich würde

mich um all den doofen Bürokräm kümmern.“

Damit hatte sie Mama an der Angel, ich wusste, sie hasste Bürokräm, wenn sie dem entgegen konnte war alles gut. Ich konnte sie nicht hindern, schwupps, hatte sie unserer Feindin schon die Adresse gegeben.

Schnell machte sich Mrs. Runce mit ihren Söhnen auf den Rückweg, ohne Frage, sie waren nur wegen der Adresse gekommen. Und ich und Milla begannen mit Mama zu schimpfen. Wie konnte sie einfach unser Projekt verraten?

Am nächsten Morgen fuhren wir ganz früh los, unser Grundstück besuchen, damit Mrs. Runce noch nicht da war. Tja Fehlannonce, wie wir kurz drauf feststellten, sie hatte sich wirklich dazu aufraffen können, um sieben Uhr morgens aufzutauchen. Und im Hintergrund verwandelte sich gerade Miranda, zur Kuh, die das frische Morgengras genoss. Mrs. Runce sah ihr zu. „Ich bin auch eine Kuh“, meinte sie und verwandelte sich. Zusammen mit Miranda graßte sie eine Runde, die Zwei schienen sich prächtig zu verstehen, vielleicht war das unter Wandlern einer Art so üblich, oder Mrs. Runce zeigt sich respektvoll gegenüber Miranda, weil ihr das Grundstück eigentlich gehörte.

Iain und ich entspannten uns ein wenig, vielleicht war Mrs. Runce ja doch nicht so schlimm, wie wir gedacht hatten. Von Milla hörten wir nur einen Freudenschrei, während sie das Dach der Villa hinunter rutschte und Mama machte sich Notizen zum Gebäude und nötigen Verbesserungen. Alle waren zufrieden, sogar Mrs. Runces Söhne schliefen in Ruhe unter einem Baum, ihre Handys in den Armen. Iain ging als Regenwurm Blumen suchen und ich tollte ein Bisschen herum.

Durstig, machte ich mich auf den Weg zum Gebäude, um mir etwas zu Trinken zu holen, als ich etwas komisches hörte. Rief da etwa jemand nach Hilfe? Ich ging schneller, mein Puls beschleunigte sich und gleich darauf erkannte ich die Gedankenstimme von Miranda, die aus dem Haus kam!

Dann brach der Kontakt abrupt ab, doch ich hatte mir die ungefähre Richtung gemerkt. Gründlich schaute ich hinter jede Tür. Nichts, nichts und wieder nichts. Das vorletzte Zimmer schien das Richtige zu sein, denn ich hörte Stimmen. Gedankenstimmen. Ich riss die Tür auf, rannte hinein und erblickte zuerst nichts außer der aufgelöste Miranda. Doch das konnte nicht alles sein. Sorgfältig scannte ich die Umgebung ab, sah nichts verdächtiges. Oder doch? Was war das bitte? Konnte das der Grund des Hilferufs gewesen sein?

Der kleine Skorpion sah ganz friedlich aus, so auf dem Tisch, doch wie ich wusste konnte der Eindruck durchaus täuschen. Das es einer der Giftigsten war hatte ich ebenfalls sofort erkannt. Und wer zum Teufel, welcher Wandler war das? Ich erfuhr es gleich darauf. Der Skorpion lies sich Arme wachsen, die pinken Glitzer Fingernägel, stachen mir direkt ins Auge.

„Mrs. Runce! Wie kann das sein? Sie sind doch eine Kuhwandlerin, oder ist der Skorpion jemand anderes mit pinken Nägeln?“ Ein kaltes Lachen ertönte in meinem Kopf, mir wurde schlecht, es war Mrs. Runce Stimme. „Tja, Pech für dich, wenn du so wenig über mich weißt. Zu deiner Frage, kennst du die Geschichte Goodfellows? Er war mein bester Kumpel, als er mir von seiner Gabe erzählte, saß ich auf einmal in dritter Gestalt auf dem Boden. Na ja, es gibt wenige Triple Wandler und ihr habt heute das Glück einen von ihnen kennenzulernen.“

Mit diesen Worten wandte sie sich wieder Miranda zu.

„Also, schreib jetzt sofort in dein Testament, dass ich die Villa und das Grundstück erbe, wenn du stirbst, dann bin ich vielleicht gnädig und lasse dich noch ein Bisschen leben, deine Zeit ist ja eh bald reif.“

Miranda machte keine Anstalten, sich einen Stift zu nehmen, also wackelte Mrs. Runce noch etwas mit ihrem Stachel. Beunruhigt schauten wir zwei uns an, ich probierte einen Hilferuf, doch keiner

war in der Nähe. Ich sah zur offenen Tür, in weniger als drei Sekunden konnte ich draußen sein. Konnte ich es riskieren Miranda allein zu lassen?

Ich hatte einen Moment zu lange gezögert, energisch knallte Mrs. Runce die Tür zu. Oh, wow, sie war jetzt ein Mensch! Ich verwandelte mich, das konnte ich zum Glück recht gut, in eine Katze und sprang auf sie zu. Doch leider landete ich genau vor den Hufen einer wütenden Kuh, die mich durchs Zimmer beförderte. Wimmernd blieb ich dort liegen, der gerade verwandelte Skorpion kroch auf mich zu. Stetig, immer schneller, Miranda versuchte noch ihn aufzuhalten und verwandelte sich, um ihn als Kuh zu treten, keine Chance Mrs. Runce war zu wendig und hatte uns zu gut im Griff.

„Wenn du jetzt nicht unterschreibst, töte ich diese kleine Wandlerin. Dabei wäre es echt schade, wenn sie gar nicht mehr auf ihre Schule gehen könnte. Aber das wäre dann halt Pech.“

Ich sah wie Miranda sich begann zurückzuverwandeln, zum Tisch ging und rief:

„Nein, tu das nicht! Wir werden sie besiegen, bitte unterschreibe nicht!“

„Das Leben ist ungerecht, Amanda“, flüsterte Miranda.

„Aber ich darf nicht zulassen, dass du stirbst!“

„Aber nein, ich wette sie ist so ehrenlos und tötet dich gleich direkt. Dann wird sie sagen, dass ich das war, und wahrscheinlich wird man ihr eher glauben als mir. Bitte, Miranda, ich brauche dich, wir haben uns gerade erst kennengelernt.“

„Es ist zu spät, Amanda. Wir stecken zu tief in der Klemme.“

Langsam streckte sie den Arm aus und nahm einen Stift, setzte ihn an und seufzte. Wir wussten alle, jetzt war es so weit, unser Schicksal würde besiegelt werden. Ich und Miranda wimmerten, Mrs. Runce lächelte siegessicher. Doch dann hörte ich auf einmal eine allzubekannte Stimme.

„Voll sonnig, hier! Dieser Baum ist so klasse!“, ertönte Millas Stimme.

Ich schrie vor Erleichterung.

„Milla! In der Villa, Zimmer 20, komm sofort und bring Verstärkung“

Mrs. Runce ließ mich nicht ausreden.

Sie rief zuckersüß zurück: „Ist alles okay hier, Amanda hat sich nur versehen. Wir sitzen hier ganz bequem beisammen und trinken Fencheltee, der uns allen sehr gut schmeckt.“

Ein winziger Funken Hoffnung wuchs in meiner Brust. Milla wusste, dass ich Fencheltee hasste, vielleicht würde sie verstehen, dass hier etwas vor sich ging.

Doch Mrs. Runce dachte offenbar etwas Ähnliches.

„So! Nun unterschreiben sie endlich! Ich will abhauen, bevor noch mehr Leute kommen.“

Doch Miranda konnte nicht, irgendetwas hinderte sie daran. Würde Milla noch rechtzeitig kommen? Oder würden wir alle grausam umgebracht werden? Ich hielt die Ungewissheit nicht aus, probierte sie noch mal zu erreichen. Darauf hin legte sich Mrs. Runce als Kuh auf mich, ich konnte nicht mal mehr klar denken, die Luft wurde mir knapp. Alles wurde Schwarz.

Als ich die Augen aufschlug lag ich zu Hause in meinem Bett. Miranda saß neben mir und starrte mich an.

„Ich dachte du wärest tot!“, weinte sie.

„Dann kam noch Milla und Mrs. Runce meinte die tötet sie auch noch auf meine Kosten, da hab ich einfach unterschrieben.“

„Oh nein! Was wird nun aus der Schule werden? Können wir Mrs. Runce noch stoppen?“

„Das ist eine sehr gute Frage, sie ist vorerst ins Ausland geflohen, wegen versuchtem Mord, aber sie wird wieder kommen.“

„Und was wird dann aus uns?“, fragte ich. Wir wussten beide keine Antwort.